

Die Anwohner wünschen sich eine Grünfläche

Hallschlag Bei der künftigen Gestaltung des Nastplatzes dürfen alle mitsprechen.
Von Nina Ayerle

Mehr Ruhe und mehr Grünflächen wünscht sich Therese Bauer vor ihrer Haustür. Sie lebt im Hallschlag am Nastplatz. Bisher stand auf dem Platz ein Kiosk, der laute Kundschaft anlockte und den seit seinem Abriss niemand vormisst.

Die Bürger des Wohnviertels im Hallschlag diskutieren schon länger über den Platz. Die Anwohner wünschen sich eine Verschönerung der kleinen Fläche. Der Kiosk war als Problem-Kiosk bezeichnet worden, weil er Treffpunkt der Trinkerszene war. Seit August gibt es ihn nicht mehr, und es herrscht Ruhe. Schöner geworden ist das Plätzchen aber deshalb noch lange nicht.

Im Rahmen des Projekts „Soziale Stadt“ steht nun auch die Umgestaltung des Nastplatzes auf der Agenda. Der Startschuss für die Verschönerung des Platzes war ein Treffen der Anwohner am Dienstag auf

„Was wir hier wollen in Zukunft, ist in erster Linie Ruhe und mehr Grün vor unserer Tür.“

Therese Bauer, Anwohnerin

Einladung der Themengruppe „Wohnen, Wohnumfeld, Öffentlicher Raum“ der Offenen Bürgerbeteiligung. Diese nimmt im Rahmen der Sozialen Stadt eine herausragende Bedeutung ein. Deshalb nahmen an dem Treffen neben der

Stadtteilmanagerin Lisa Küchel und Mitarbeitern des Garten-, Forst- und Friedhofsamtes rund 15 Anwohner teil.

Von Beginn an arbeiten die Bürger an der Entwicklung eines Konzeptes für den gesamten Hallschlag mit. Im Herbst 2010 war das Freiraumkonzept fertig, jetzt kann die Umgestaltung des Nastplatzes starten. Zunächst konnten Bürger auf einer weißen Tafel, die am Nastplatz steht, ihre Wünsche notieren. „Bisher spricht alles für eine Grünfläche dort“, sagte die Stadtteilmanagerin Lisa Küchel zu Beginn.

Auf eine parkähnliche Fläche mit besserer Beleuchtung einigten sich die Bürger auch am Dienstag in der Diskussion recht schnell. Viele Pflanzen und Busche wün-



Auf eine Tafel am Rande des Nastplatzes können Bürger ihre Wünsche für die Neugestaltung des Platzes schreiben. Foto: factum/Weise

schen sich die Anwohner; die alten Tischtennisplatten und die Überreste des Spielplatzes sollen weg. Allerdings ist nach der Spielstättenverordnung für diesen Platz eine Spielfläche vorgesehen. Deshalb müsste bei der Umgestaltung eigentlich ein neuer Spielplatz gebaut werden. „Was wir hier wollen ist in erster Linie Ruhe“, sagte auch Nadja Freese während der Diskussion. Spielende Kinder und Jugendliche, die sich abends auf dem Platz treffen, wünschen die meisten Nachbarn nicht. „Der Grundsatzbeschluss müsste aufgehoben werden“, erwiderte Gritta Rotter vom Stadtplanungsamt.

Bevor es zu einer Auftragsvergabe kommt, haben aber auch die Kinder der benachbarten Carl-Benz-Schule ein Mitspra-

cherrecht bei der Gestaltung des Platzes. Sie dürfen in den kommenden Wochen ebenfalls ihre Wünsche äußern.

Oberste Priorität hat für die Bewohner nicht nur die Neugestaltung des Platzes, sondern auch eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Bottroper Straße. Mindestens Tempo 30 fordern die Anwohner. „Die Entschleunigung dieser Rennbahn ist das Wichtigste hier“, warf ein Anwohner ein. Er könne sich vorstellen, das Problem über einen Kreisverkehr und einen Zebrastreifen zu lösen, sagte er.

Das Garten-, Forst- und Friedhofsamt schreibt die Umgestaltung nun in Kürze aus, im Januar werden wohl die ersten Entwürfe von Planungsbüros vorliegen. „Wenn alles nach Plan läuft, können wir im Herbst

2013 mit dem Bau beginnen“, kündigte Georg Schiel, der Leiter des Bezirksamtes Neckar beim Garten-, Forst- und Friedhofsamt an.

Der Hallschlag wurde 2007 in das Bundesländer-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ aufgenommen. Im gleichen Jahr beauftragte die Landeshauptstadt Weiber+Partner, ein Institut für Stadtplanung und Sozialforschung, mit dem Stadtteilmanagement. Lisa Küchel kümmert sich mit zwei weiteren Kollegen seither um das Quartiersmanagement. Das Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung leitet und koordiniert die unterschiedlichen Projekte. Inzwischen haben sich im Rahmen der Sozialen Stadt mehrere Arbeitsgruppen gebildet, in denen sich die Bürger engagieren.